


[zurück](#)

Risikosituation der Unternehmen im HDAXQuellenverzeichnis:

Entwicklung der Risikoberichterstattung

Risikosituation der Unternehmen im HDAX

Die nachfolgend beschriebene Studie betrachtet die Risikosituation und -berichterstattung der im HDAX gelisteten Unternehmen von 2007 bis 2009. Finanz- und (Absatz-)Marktrisiken werden in der Zeit von 2003 bis 2009 als häufigste Risikoart von diesen Unternehmen genannt. Besonders in der Kategorie der Finanzrisiken ist dabei die stetige Abnahme der schwerwiegenden und bestandsgefährdenden Risiken auffällig. Dennoch ist ein Anstieg der Nennungen in dem Risikofeld der Bonitäts- und Adressausfallrisiken von 2008 auf 2009 zu verzeichnen. Diese Aspekte können als Indizien dafür gewertet werden, dass die Finanzmarktkrise von den Unternehmen als eher unbedeutend für die individuelle Liquiditätssituation vorhergesehen wurde, obgleich Zahlungsverzögerungen oder gar Zahlungsausfälle durch Bonitäts- und Adressausfälle der Vertragspartner an Bedeutung wesentlich zugenommen haben und auch als Risiko gesehen werden.

Anforderungen an die Risikoberichterstattung

Der Hauptfachausschuss (HFA) des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) hat am 07.07.2005 beschlossen, die IDW-Stellungnahmen zur Rechnungslegung (Aufstellung des Lageberichts; IDW RS HFA 1) aufzuheben und an dieser Stelle die Deutschen Rechnungslegungs-Standards DRS 5 und DRS 15 zu verankern, die gemäß § 315 HGB auf die Konzernlageberichterstattung anzuwenden sind.

Aufgrund der Bekanntmachung des Standards durch das Bundesministerium der Justiz (BMJ) hat DRS 5 den Status von Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) für Konzernunternehmen erlangt (§ 342 Abs. 2 HGB), wodurch er nunmehr vom Abschlussprüfer bei der Prüfung des Risikoberichts berücksichtigt werden muss. Zwingend gilt dies jedoch nur für Risikoberichte als Bestandteil eines Konzernlageberichts [Vgl. Kajüter 2002]. Der DRS 5 wird zusätzlich durch die Börsenordnung der Frankfurter Wertpapierbörse und das Gesetz zur Umsetzung der EU-Transparenzrichtlinie erweitert [Vgl. Günther/Smirska/Schiemann/Weber 2009].

Ziel und Geltungsbereich

Ziel der Risikoberichterstattung nach DRS 5.1 ist, den Adressaten des Lageberichts entscheidungsrelevante und verlässliche Informationen zur Verfügung zu stellen, die es ihnen ermöglichen, sich ein zutreffendes Bild über die Risiken der künftigen Entwicklung des Konzerns zu machen.

Der Anwendungsbereich des DRS 5 erstreckt sich laut DRS 5.3 auf alle zur Risikoberichterstattung verpflichteten Mutterunternehmen und gilt gemäß DRS 5.7 branchenunabhängig, soweit die Standards DRS 5-10 und 5-20 für die Finanz- beziehungsweise Versicherungsbranche keine abweichenden Regelungen treffen. DRS 5.8 empfiehlt eine entsprechende Anwendung auf den Lagebericht nach § 289 Abs. 1 S. 4 HGB. Kapitalgesellschaften, die zur Erstellung eines Konzernabschlusses verpflichtet sind, haben laut § 290 Abs. 1 oder 2 HGB bzw. § 11 Abs. 1 i. V. m. § 13 Abs. 1 Publizitätsgesetz (PublG) einen Konzernlagebericht aufzustellen, der als selbstständiges Informationsinstrument neben dem Konzernabschluss steht. Um Doppelangaben zu vermeiden, hat das Mutterunternehmen die Möglichkeit, den Lagebericht und den Konzernlagebericht zusammenzufassen (§ 315 Abs.3 HGB i. V. m. § 298 Abs. 3 HGB) [Vgl. Küting/Weber 2008]. Kleine Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 2 HGB) sind gemäß § 264 Abs. 1 S. 3 HGB von der Erstellung des Lageberichtes befreit.

Konkrete Berichtspflichten

Der Inhalt der Berichtspflicht wird laut DRS 5.10 auf jene Risiken eingegrenzt, welche die Entscheidung der Adressaten des Lageberichts beeinflussen könnten. Da unter den „Adressaten des Lageberichts“ vor allem die Kapitalmarktteilnehmer (und in diesem Zusammenhang deren finanzielle Entscheidungen) gemeint sind, betrifft der Risikobericht insbesondere diesen Personenkreis (vgl. DRS 5.11).

Gegenstand und Umfang des Risikoberichts hängen gemäß DRS 5.12 neben den spezifischen Gegebenheiten des Konzerns und der Konzernunternehmen auch von deren Markt- und Branchenumfeld ab, wobei laut DRS 5.13 allerdings erst genanntes den Schwerpunkt der Berichterstattung bilden sollte. Zu den berichtspflichtigen Risikokonzentrationen zählen beispielsweise Konzentrationen auf einzelne Kunden, Lieferanten, Produkte, Patente und Länder (vgl. hierzu DRS 5.14).

Der Risikobericht hat aus sich heraus verständlich zu sein. In seinem Rahmen sind gemäß DRS 5.18 einzelne Risiken zu beschreiben und deren mögliche Konsequenzen zu erläutern. Des Weiteren soll ihre

Aktuelle Ausgabe

Fachzeitschrift für Risk Professionals



Abo bestellen unter:
medien@bank-verlag-medien.de

Bedeutung für den Konzern hervorgehoben und die Beurteilung der Risiken anhand der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials dargestellt werden (vgl. DRS 5.19). Laut DRS 5.15 ist ein bestandsgefährdendes Risiko als solches zu benennen.

DRS 5.9 fordert, dass gleichartige, funktional oder organisatorisch zusammenhängende Risiken in Risikokategorien zusammengefasst werden. Zudem wird empfohlen, dass jeder Konzern so über seine Risiken berichtet, wie sie im Rahmen des Risikomanagements (und damit den intern vorgegebenen Risikokategorien) eingeteilt werden (vgl. DRS 5.16). DRS 5.17 nennt dazu beispielhaft folgende Kategorisierung: (1) Umfeld- und Branchenrisiken, (2) Personalrisiken, (3) unternehmensstrategische, (4) leistungswirtschaftliche, (5) informationstechnische, (6) finanzwirtschaftliche und (7) sonstige Risiken. Die Darstellung von wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen einzelnen Risiken erachtet der DSR als „wünschenswert“; wenn anderenfalls die Risiken nicht zutreffend eingeschätzt werden können, ist gemäß DRS 5.25 eine Schilderung der Wechselwirkungen nötig.

Datenerhebung, Stichprobenbeschreibung und Stichprobenumfang

Um den Stand des Risikomanagements und Veränderungen im Zeitablauf darzustellen sowie die Risikosituation der untersuchten Aktiengesellschaften zu analysieren, wurden die publizierten Risikoberichte der per 31.12.2007, 31.12.2008 und 31.12.2009 gelisteten Unternehmen des HDAX analysiert. Als Grundlage für die Datenerhebung dienen die von der Deutschen Börse Group veröffentlichten „Historical Index Compositions of the Equity- and Strategy Indices of Deutsche Börse“ [Vgl. Deutsche Börse 2010].

Insgesamt wurden die Risikoberichte von 96 HDAX-Unternehmen aus dem Jahr 2007 und jeweils 100 HDAX-Unternehmen aus den Jahren 2008 und 2009 untersucht. Im Vergleich der Segmente stellt sich die Anzahl der bewerteten Risikoberichte wie in >Tab.01 ersichtlich dar.

Anzahl der HDAX-Unternehmen im Segmentvergleich

▶ Tab. 01

	DAX-Unternehmen	MDAX-Unternehmen	TecDAX-Unternehmen
2007	24	44	28
2008	25	57	28
2009	26	56	28

Das Geschäftsjahr einiger Unternehmen, wie beispielsweise das der Thyssen Krupp AG oder der Demag Cranes AG, weicht vom Kalenderjahr ab. In diesem Fall wurden die Risikoberichte im Zuge der Auswertung dem zuletzt genannten Geschäftsjahr zugeordnet. Unternehmen aus der Banken- und Versicherungsbranche wurden nicht in die Untersuchung einbezogen. Deren Risikoberichte unterscheiden sich grundsätzlich von denen der analysierten Unternehmen, da hier abweichende aufsichtsrechtliche Vorschriften gelten. Die Geschäftsberichte der Rofin Sinar Technologies Inc. und der Qiagen NV sind ebenfalls nicht in der Auswertung enthalten, da diese Unternehmen ihre Geschäftsberichte nach der in den USA definierten Form 10-K (Rofin Sinar Technologies Inc.) beziehungsweise Form 20-F (Qiagen NV) erstellen.

Methodisches Vorgehen

Die Risikoberichterstattung erfolgt individuell je Unternehmen, so dass die Untersuchung auf einer qualitativen Inhaltsanalyse mit der Zuordnung von Textteilen zu bestimmten Kategorien basiert. In diesem Rahmen ist zu beachten, dass in einer Inhaltsanalyse grundsätzlich subjektive Elemente enthalten sind [Vgl. Linsley/Shrivers 2006]. Im vorliegenden Fall wurde für jedes Feld eine genaue Definition und Abgrenzung zu ähnlichen Feldern vorgenommen und im Vorfeld durch das gemeinsame Auswerten mehrerer Berichte eventuelle Abweichungen durch die subjektive Einschätzung des Bewerter minimiert

Bei der Analyse der Unternehmensrisiken fanden auch immanente Risiken Berücksichtigung. Das heißt, dass auch solche Risiken in die Bewertung einbezogen wurden, die zwar nicht explizit als solche erwähnt, jedoch implizit vorhanden sind, wie beispielsweise im Fall der Finanzderivate. Deren Einsatz wurde häufig genannt, ohne jedoch dabei auf die unmittelbaren Risiken einzugehen, die im Zusammenhang mit Finanzderivaten entstehen. Daher wurde bei gegebenenfalls aufgeführten Finanzderivaten grundsätzlich von einem immanenten Risiko ausgegangen.

Im Rahmen der Analyse der im Risikobericht veröffentlichten Unternehmensrisiken wurden die in >Tab.02 aufgeführten Risikokategorien und -felder verwendet. Die identifizierten Risiken wurden diesen Kategorien unabhängig von der im Risikobericht durch die Unternehmen vorgenommenen Einteilung zugeordnet.

Tab. 02

Systematisierung der Risikokategorien und Risikofelder

Strategische Risiken		Politische, rechtliche und gesellschaftliche Risiken	
So1	Kernaussagen, Prämissen, Konsistenz der Unternehmensstrategie	Ro1	Rechtliches und politisches Umfeld
So2	Geschäftsfeldstruktur	Ro2	Gesellschaftliche Trends
So3	Bedrohung kritischer Erfolgsfaktoren und strategischer Ziele	Ro3	Allgemeine Haftpflicht und Bürgschaften
Finanzrisiken		Ro4	Produkthaftung
Fo1	Finanzielle Stabilität und Liquidität	Ro5	Vertragssicherheit und AGB
Fo2	Zins- und Währungsrisiken	Risiken aus Corporate Governance	
Fo3	Wertpapier- und Portfoliorisiken	Go1	Organisationsstruktur, Organisationsprozesse und Kompetenzen
Fo4	Derivate	Go2	Betriebsklima, Motivation und Führungsstil
Fo5	Bonitäts- und Adressausfallrisiken	Go3	Personalrisiken
Fo6	Risiken aus Beteiligungen	Go4	Risikokultur und Risikokommunikation
Fo7	Immobilien	Go5	Entlohnungs- und Anreizsysteme
Fo8	Investition und Finanzierung	Leistungsrisiken	
Fo9	Pensionsrisiken	Lo1	Wertschöpfungskette
(Absatz-)Marktrisiken		Lo2	Risiken aus Unterstützungsprozessen und sonstige Risiken
Mo1	Markttrends: Chancen und Gefahren	Lo3	Verfügbarkeitsrisiken
Mo2	Marktattraktivität und Wettbewerbskräfte	Lo4	Exogene Sachanlagenschäden
Mo3	Bedrohung von Marktposition und Wettbewerbsvorteilen	Lo5	Kalkulationsrisiken
Mo4	Konjunkturelle Absatzmengen- und Absatzpreisschwankungen	Lo6	Sonstige Leistungsrisiken
Mo5	Beschaffungsmarkt		

Mehrfachnennungen von Einzelrisiken innerhalb der gleichen Kategorie wurden nur einmal gezählt. Bei der Analyse der Unternehmensrisiken fanden nur die Risiken Berücksichtigung, die im eigentlichen Risikobericht genannt wurden. Risiken, die an anderen Stellen des Lageberichts beschrieben wurden, flossen dagegen nicht in die Bewertung mit ein.

Der Bewertung der Risikorelevanz liegt die in >Tab.03 dargestellte Relevanzskala zugrunde. Diese kann zwar eine quantitative Aussage nicht ersetzen, jedoch bietet die gewählte Vorgehensweise den Vorteil, dass generelle Aussagen zur Risikosituation der Unternehmen getroffen werden können, wenn quantitative Angaben zu den Risiken im Risikobericht nicht existieren, was sehr häufig der Fall ist.

Tab. 03

Relevanzskala

Relevanz	Erläuterung	Synonyme	
1	Unbedeutendes Risiko	Unbedeutende Risiken, die weder den Jahresüberschuss noch den Unternehmenswert spürbar beeinflussen.	– ohne/keine Bedeutung – extrem geringes Risiko
2	Mittleres Risiko	Risiken, die eine spürbare Beeinträchtigung des Jahresüberschusses bewirken.	– geringes Risiko – als nicht wesentlich eingestuft – Einsatz von Derivaten explizit nur zur Absicherung des jeweiligen Risikos
3	Bedeutendes Risiko	Bedeutende Risiken, die den Jahresüberschuss stark beeinflussen oder zu einer spürbaren Reduzierung des Unternehmenswertes führen.	– bei Nennung des Risikos ohne weitere Angaben – hohe/mittelhohe/große Bedeutung – ernsthaftes Risiko – Diversifikation – „ausreichende Versicherung“ o. ä. – „ausreichende Rückstellungen“ o. ä. – Einsatz von Derivaten oder Temingeschäften ohne weitere Angaben
4	Schwerwiegendes Risiko	Schwerwiegende Risiken, die zu einem Jahresfehlbetrag führen und den Unternehmenswert erheblich reduzieren.	– substantielles/signifikantes/gravierendes Risiko – erheblich negative Folgen – „wesentliches Risiko“ UND „für Konzern“ – „hohe/große Bedeutung“ UND „für den Konzern“ – Einsatz von Derivaten über die Absicherung hinaus
5	Bestandsgefährdendes Risiko	Bestandsgefährdende Risiken, die mit einer hohen Wahrscheinlichkeit den Fortbestand des Unternehmens gefährden.	Nur, wenn das Risiko explizit als „bestandsgefährdend“ oder „existenzbedrohend“ benannt wurde.

Teilweise führten die Unternehmen Risikobewältigungsmaßnahmen auf, ohne die betreffenden Risiken zu nennen. In diesen Fällen wurde davon ausgegangen, dass die Angabe dieser Bewältigungsmaßnahmen im Risikobericht auf potenziell vorhandene wesentliche Risiken eines Unternehmens hindeutet und damit entscheidungsrelevant ist (Relevanz 3). Da es sich bei den implizit beschriebenen Risiken durchaus auch um solche mit geringer Bedeutung handeln könnte (Relevanz 2), führt dieses Vorgehen zu gewissen Interpretationsspielräumen. Maßnahmen zur Risikoerkennung und Risikobewältigung können aber unter anderem genannt worden sein, um den Adressaten des Lageberichts die grundsätzliche Fähigkeit des Unternehmens im Umgang mit Risiken zu demonstrieren. Hier wurden im Einzelfall die Einschätzung abgestimmt. Die beschriebene Problematik trat bei etwa zehn Prozent der Risiken auf.

Ferner wurde immer die höchste Relevanz je Risikofeld angenommen: Wenn etwa ein Unternehmen Zinsrisiken als geringes Risiko (Relevanz 2) angibt und Währungsrisiken gleichzeitig eine hohe Bedeutung (Relevanz 3) zukommt, so erhält das Risikofeld „Zinsen und Währungen“ in der Auswertung die Relevanz 3.

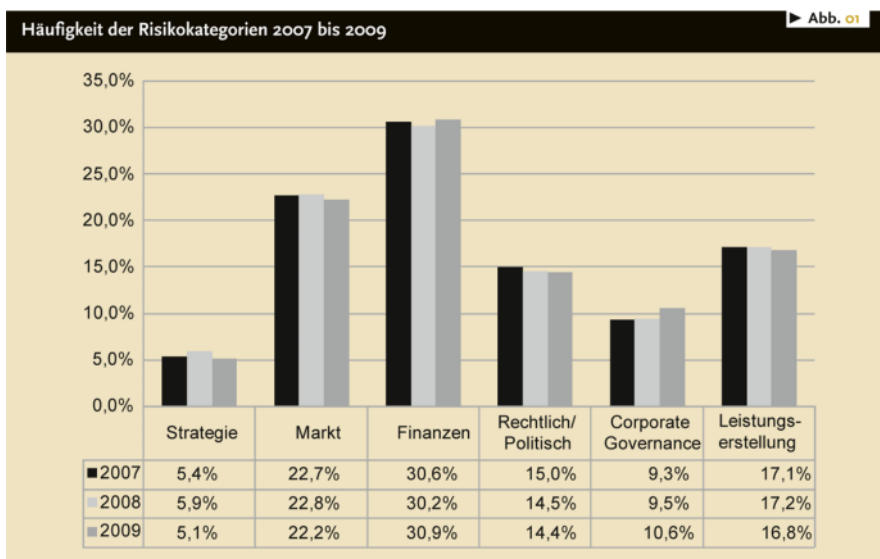
Ergebnisse zur Risikosituation der Unternehmen

Insgesamt lässt sich, wie in >Tab.04 aufgezeigt, ein Anstieg der Anzahl der Risiken pro Unternehmen von im Mittel 14,1 Risiken im Jahr 2007 auf 15,7 Risiken im Jahr 2009 erkennen. Hierbei sollte jedoch die Subjektivität der Bewertenden sowie die Methodik der Studie, jedes Risikofeld nur einmal zu zählen, berücksichtigt werden. So wäre es durchaus denkbar, dass die Unternehmen in einem Jahr mehrere Risiken aus einem Risikofeld berichten, wodurch diese nur einmal gezählt werden würden, während in einem anderen Jahr dieselbe Anzahl von Risiken in mehreren Risikofeldern genannt werden würde, was die Anzahl der gemessenen Risiken im Rahmen der Studie erhöhen würde. > Abb.01 zeigt die

Verteilung der Risiken (zunächst auf der Ebene der Risikokategorien) für den Zeitraum 2007 bis 2009.

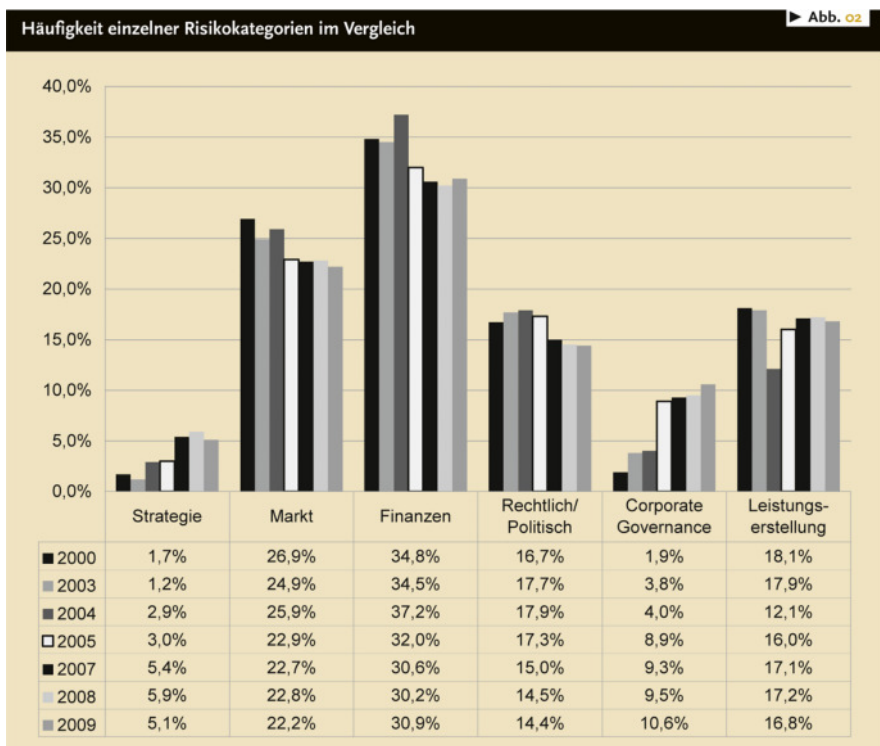
Risiken pro Unternehmen ▶ Tab. 04

Jahr	Anzahl der gelisteten Unternehmen im HDAX	genannte Risiken insgesamt	Mittelwert der Risiken pro Unternehmen
2007	96	1.352	14,1
2008	100	1.549	15,5
2009	100	1.571	15,7



Im angesprochenen Zeitraum werden die Risiken aus dem Finanz- und dem Marktbereich durchgängig am häufigsten genannt. Die Risiken des rechtlichen und politischen Umfeldes sowie der Leistungserstellung folgen mit etwas Abstand. Bei den strategischen Risiken ist kein deutlicher Trend erkennbar, allerdings werden diese vergleichsweise selten in den Risikoberichten erwähnt. Es kann festgehalten werden, dass sich die berichteten Risikokategorien nur unwesentlich verändert haben. Insofern sind Auswirkungen der Finanzkrise auf der Ebene der Risikokategorien in den Risikoberichten nicht zu finden.

Bei einer Gegenüberstellung der Ergebnisse dieser Studie mit vergleichbaren früheren Studien [vgl. Berger/Gleißner 2007 und Gleißner/Berger/Rinne/Schmidt 2004], ist insbesondere der Anstieg der Risiken aus dem Bereich Corporate Governance von 3,8 Prozent der Nennungen im Jahr 2003 auf 10,6 Prozent der Nennungen im Jahr 2009 auffällig (vgl. > **Abb.02**).

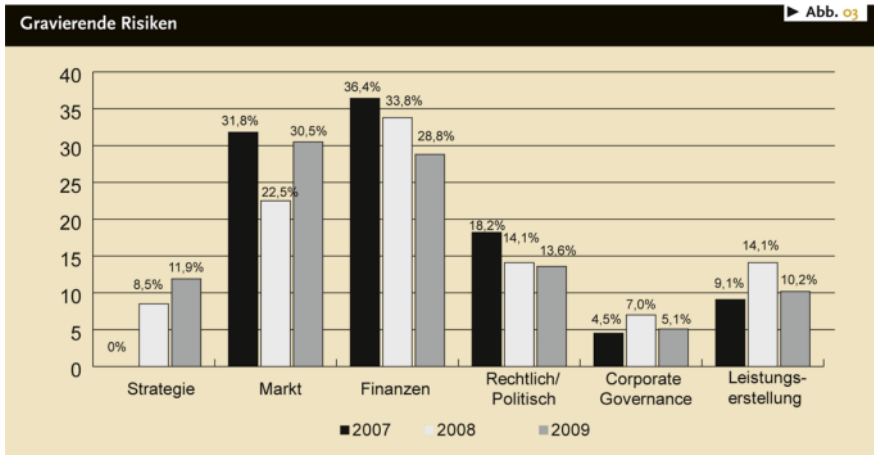


Dies könnte durch die an die Öffentlichkeit gelangten Korruptionsskandale der letzten Jahre begründet sein, aufgrund derer etwa die Siemens AG oder die Volkswagen AG in die Negativschlagzeilen gelangt sind. Eventuell agieren die Unternehmen daher in diesem Risikobereich sensibler. Zudem besteht durch den Deutschen Corporate Governance Kodex ein Regelwerk, das sich explizit mit diesen Risiken auseinandersetzt und die Unternehmen dazu animiert, eine Intensivierung der Corporate-Governance-Qualität vorzunehmen. Bei der Risikoanalyse pro Jahr und je Segment ergibt sich ein deckungsgleiches

Bild der bereits vorgestellten Ergebnisse.

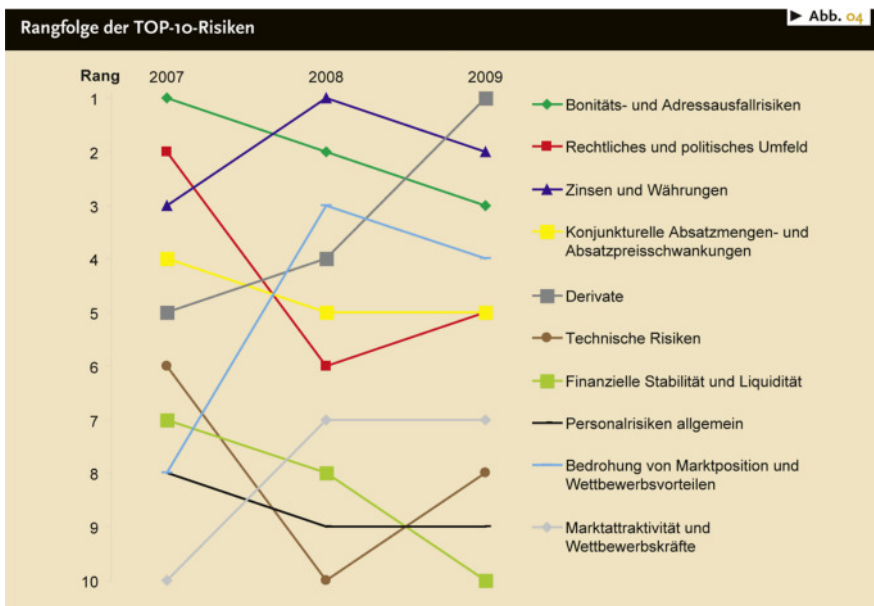
Die Studie wertete die genannten Risiken auch hinsichtlich der Risiko-Relevanzen aus. Dabei ist zu beobachten, dass die bedeutenden Risiken eindeutig das Bild prägen. Dies ist primär damit zu begründen, dass bei nicht näher erläuterten Risiken automatisch die mittlere Relevanz 3 angenommen wurde, da gemäß DRS 5.11 lediglich verlangt ist, nur entscheidungsrelevante Risiken zu nennen. Risiken der Relevanz 1 beziehungsweise Relevanz 5 sind mit weniger als einem Prozent etwa gleich häufig benannt. Die Risiken mittlerer Kategorie liegen in den Jahren 2007 und 2008 bei je 10,9 Prozent und steigen auf zwölf Prozent 2009. Die schwerwiegenden Risiken nehmen 2007 von 1,5 Prozent auf vier Prozent im Jahr 2008 zu und sinken dann um einen Prozentpunkt auf drei Prozent in 2009.

Die Relevanzen je Risikokategorie unterscheiden sich im Zeitverlauf ebenfalls nur geringfügig voneinander. Analog dem zuvor genannten Sachverhalt dominiert Relevanz 3 das Bild in allen Risikokategorien. Die Finanzrisiken fallen mit einem mittleren Risiko zwischen 18,3 Prozent im Jahr 2007 und 19,0 Prozent im Jahr 2009 vergleichsweise hoch aus. > **Abb.03** zeigt die Verteilungen der schwerwiegenden und bestandsgefährdenden Risiken der Jahre 2007 bis 2009.



Auffällig an dieser Darstellung sind die Zunahme der gravierenden Strategierisiken und die stetige Abnahme der gravierenden Finanzrisiken. Eine Erklärung für die steigende Zahl der strategischen Risiken könnte die zunehmende Schnelllebigkeit der Produkte und Märkte liefern. Die Produktlebenszyklen verkürzen sich immer mehr und der Wettbewerbsdruck steigt zunehmend, so dass eine strategische Ausrichtung und deren Vorwegnahme zunehmend schwieriger werden. Hier spiegeln sich die Prognoseschwierigkeiten und die unbekannteren Faktoren im Bereich Strategie wieder. Die Abnahme der gravierenden Risiken im Finanzbereich könnte ein Indikator dafür sein, dass ein erheblicher Teil der Unternehmen die Finanzkrise nicht als existenzbedrohlich eingeschätzt hat und sich diese Einschätzung im Zeitablauf weiter verbreitet hat.

Abschließend wurden die von den Unternehmen am häufigsten genannten Risikofelder der Jahre 2007 bis 2009 analysiert (vgl. > **Abb.04**). Die Reihenfolge der Risikofelder bestimmt sich hierbei durch die Anzahl der Nennung eines Risikofeldes in Relation zu der Anzahl der Unternehmen in absteigender Folge.



Bei der Rangfolge der TOP-10-Risiken ist die sprunghafte Entwicklung der Bonitäts- und Adressausfallrisiken besonders interessant, die vermutlich der Finanzkrise geschuldet ist. Sie steigen aus dem Mittelfeld der Jahre 2007 (Nennung bei 76 Prozent aller Unternehmen) und 2008 (88 Prozent) im Jahr 2009 auf den ersten Rang (95 Prozent) und verdrängen damit die Risiken aus dem rechtlichen und politischen Umfeld von Rang eins im Jahr 2008 auf Rang zwei im Jahr 2009 (92 Prozent der Unternehmen nennen dieses Risiko in beiden Jahren). Der starke Anstieg der Bonitäts- und Adressausfallrisiken ist umso deutlicher, wenn man die Ergebnisse der Studie von Berger/Gleißner [Vgl. Berger/Gleißner 2007] als Vergleich heranzieht. Damals nannten nur etwa 46 Prozent der Unternehmen

dieses Risiko.

Ein weiterer starker Anstieg ist bei den Risiken der konjunkturellen Absatzmengen- und Absatzpreisschwankungen von Rang acht im Jahr 2007 (70,8 Prozent) auf Rang drei im Jahr 2008 (89 Prozent) beziehungsweise Rang vier im Jahr 2009 (88 Prozent) zu beobachten – ebenfalls eine Entwicklung, die wahrscheinlich durch die Finanzkrise bedingt sein dürfte. Durch die Verlagerung der beiden Risikofelder in die Spitzenpositionen werden die Risiken, die im Zusammenhang mit Derivaten entstehen, von Rang zwei im Jahr 2007 in das Mittelfeld der Jahre 2008 und 2009 verschoben (bei einer Nennung bei 86 Prozent über alle Jahre). Ferner steigen die Risiken der finanziellen Stabilität und Liquidität vom letzten Rang im Jahr 2007 auf Rang sieben in den beiden vergangenen Geschäftsjahren. Hier nannten 2007 noch rund zwei Drittel dieses Risiko, während 2008 und 2009 jeweils etwa 80 Prozent dieses Risiko nannten. Wichtig erscheint weiterhin, dass die Risiken des rechtlichen und politischen Umfeldes (eventuell den unsicheren Verhältnissen geschuldet) im Jahr 2007 noch von 83 Prozent der Unternehmen genannt wurden, in den Jahren 2008 und 2009 jedoch von 92 Prozent. Ähnlich häufig wurden auch die Zins- und Währungsrisiken (etwa 90 Prozent über alle Jahre) über alle drei analysierten Jahre hinweg genannt. Insgesamt darf bei der Verschiebung der Ränge allerdings nicht übersehen werden, dass ein Risiko trotzdem an Bedeutung zulegen kann. So sind beispielsweise die Personalrisiken von etwa 50 Prozent im Jahr 2005 über 73 Prozent im Jahr 2007 auf 79 Prozent im Jahr 2009 angestiegen. Trotzdem ist das Risiko jetzt auf einem niedrigeren Rang zu finden.

Fazit

Die durchgeführte Studie knüpfte an vorangegangene Arbeiten an und war insoweit von besonderem Interesse, als dass die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise an Hand der Risikoberichterstattung analysiert wurden. Diese Auswirkungen sind jedoch nur in Teilen zu beobachten. Im Gesamtzeitraum der aktuellen und früheren Studien (2003 bis 2009) wird der Bereich Finanzen durchgängig am häufigsten erwähnt. Danach folgt die Nennung der (Absatz-)Marktrisiken, während sich die Risiken des rechtlichen und politischen Umfeldes auf etwa dem gleichen Stand befinden und im Zeitvergleich wenig variieren. Einen starken Anstieg verzeichnen Risiken aus Corporate Governance. Selten werden hingegen weiterhin strategische Risiken benannt, obwohl auch hier ein leichter Anstieg zu registrieren ist. Bei den Relevanzen je Risikokategorie konnten von 2007 bis 2009 vor allem im Bereich der Finanzrisiken sowie den Strategierisiken deutliche Veränderungen festgestellt werden.

In Bezug auf die Finanzkrise sticht vor allem hervor, dass die Bonitäts- und Adressausfallrisiken mittlerweile am häufigsten genannt werden, während diese Risiken noch im Jahr 2007 im Mittelfeld der TOP-10 Risiken lagen. Dazu passt, dass konjunkturbedingte Veränderungen der Absatzmenge und -preise von 2007 bis 2008 stark an Bedeutung gewannen, bevor sie im Jahr 2009 dann wieder etwas zurück gingen, und auch das rechtliche und politische Umfeld stärker in den Fokus rückte.

Dass die Ergebnisse durch die Finanzkrise nicht noch stärker von früheren Auswertungen abweichen, scheint zu irritieren. Gemäß einer Studie zu den Auswirkungen der Finanzkrise [Vgl. Herre/Tüllner 2010] haben die meisten Unternehmen haben jedoch realisiert, dass erkannte Risiken auch neue Geschäftschancen und Wettbewerbsvorteile bieten, so dass bereits heute 94 Prozent der befragten Unternehmen die Erkenntnisse aus dem Risikomanagement für die weitergehende strategische Unternehmensführung nutzen. 52 Prozent der Befragten erwarten, dass Politik und Aufsichtsbehörden künftig höhere Mindestanforderungen an das Risikomanagement stellen.

Schließlich bleibt zu erwähnen, dass nur öffentlich gemachte Angaben ausgewertet wurden. Da der DRS 5 gewisse Spielräume bei der Darstellung der Risikosituation lässt [Vgl. Dobler 2005], müssen die Ergebnisse folglich nicht zwingend den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen, auch wenn die Wirtschaftsprüfer durch den DRS 5 angehalten sind, dies zu gewährleisten.

Quellenverzeichnis:

Berger, T./Gleißner, W. (2007): Risikosituation und Stand des Risikomanagements aus Sicht der Geschäftsberichterstattung - Ergebnisse einer empirischen Studie im Überblick, in: Zeitschrift für Corporate Governance, H. 1/2007, S. 62-68

Deutsche Börse Group [Hrsg.] (2010): Historical Index Compositions of the Equity- and Strategy Indices of Deutsche Börse, Version 3.17, Frankfurt am Main 2010, S. 3 ff., elektronisch veröffentlicht unter: cis.deutsche-boerse.com.

Dobler, M. (2005): Risikoberichterstattung, Frankfurt/Main et al 2005.

Gleißner, W./Berger, T./Rinne, M./Schmidt, M. (2004): Risikoberichterstattung und Risikoprofile von H DAX-Unternehmen 2000 bis 2003, nicht veröffentlichte Fassung, S. 1-35.

Günther, T./Smirska, K./Schiemann, F./Weber, S. (2009): Optimierung des Risikomanagementsystems am Beispiel der R. STAHL Technologiegruppe, in: Controlling - Zeitschrift für erfolgsorientierte Unternehmenssteuerung, H. 1/2009, S. 48-56.

Herre, U./Tüllner, J.; PricewaterhouseCoopers AG [Hrsg.] (2010): Krise. Risiko. Management. - Welche Konsequenzen ziehen deutsche Unternehmen aus der Wirtschaftskrise?, Frankfurt/Main 2010.

Kajüter, P. (2002): Prüfung der Risikoberichterstattung im Lagebericht, in: Betriebs-Berater, H. 5/2002, S. 243-249.

Küting, K./Weber, C. (2008): Der Konzernabschluss - Praxis der Konzernrechnungslegung nach HGB und IFRS, 11. Auflage, Stuttgart 2008, S. 627.

Linsley, P. M./Shrivers, P. J. (2006): Risk reporting - A study of risk disclosures in the annual reports of UK companies, in: BAR, H. 4/2006, S. 393.

Autoren:

Prof. Dr. Niels Olaf Angermüller ist Inhaber der Professur für Finanzmanagement an der Hochschule Harz und externer Prüfer des Trinity College, Dublin. Zudem ist er als Berater und Trainer aktiv.

Prof. Dr. Thomas B. Berger ist Professor für Betriebswirtschaft an der SRH Fernhochschule Riedlingen und Senior-Projektleiter bei der FutureValue Group AG in Leinfelden-Echterdingen.

Die Autoren danken Frau Beatrice Janetzki für die umfangreichen Recherchen und Auswertungen.

© 2008 risiko-manager.com